Nr. 346. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 27. Juli 1898.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Amerikaner haben im Westen von Havanna einen Landungsversuch gemacht und haben zugleich begonnen, auf Portorico Truppen auszuschiffen. Das läßt nicht darauf schließen, daß sie zur Zeit sehr friedenseifrig sind. In der That wird jetzt behauptet, daß nicht Spanien, sondern Amerika den Beginn der Friedensverhandlungen hinauszögere, um wenn möglich durch weitere militärische Vortheile eine günstigere Position für den Friedensschluß zu gewinnen. Bezüglich der Aktion gegen Portorico konnte das ja schon früher als ziemlich feststehend angenommen werden. Zu alledem paßt auch eine Darlegung über den Stand der Friedensfrage, welche der „Polit. Korr." aus Paris vom 23. Juli zugeht. Es heißt darin: In der öffentlichen Meinung macht sich von Tag zu Tag die Forderung stärker geltend, daß endlich der spanisch-amerikanische Konflikt beigelegt werde. Nach der Kapitulation von St. Jago schien der Augenblick günstig, um eine Unterbrechung der Feindseligkeiten zu vermitteln, welche der Vorläufer eines Friedensschlusses gewesen wäre. In diplomatischen Kreisen scheint man sich dem Glauben hinzugeben, daß das Kabinet Sagasta seither zur Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des Friedens gelangt sein müsse. Aber man kann sich nicht verhehlen, daß die Entschlußfassung, wie klug sie immer sein mag, an Empfindungen und Intriguen scheitern kann, mit denen man nun einmal rechnen muß. Trotz gewisser Dementis darf man aber jedenfalls annehmen, daß die spanische Regierung bemüht war, die Bedingungen kennen zu lernen, unter welchen die Vereinigten Staaten dem Friedensschlusse zustimmen würden. Nach Mittheilungen, die man ernst nehmen darf, würden diese Bedingungen darin bestehen, daß die Unabhängigkeit Kubas proklamirt, Portorico an Amerika abgetreten und auf den Philippinen den Amerikanern eine Kohlenstation eingeräumt werden soll. Diese Bedingungen mögen wohl als schwere erscheinen, allein man muß doch auch in Rechnung stellen, daß Spanien nicht in der Lage wäre, in Baarem die Entschädigung für die bedeutenden Kriegskosten der Vereinigten Staaten aufzubringen. Wenn einmal die Vorbesprechungen eingeleitet sind, können wohl diese Bedingungen auch noch gemildert werden und in einem solchen Augenblicke wären die guten Dienste der Mächte am nützlichsten zu verwerthen. Die französische Regierung, deren guter Wille in Bezug auf beide kriegführenden Mächte keinerlei Aenderung erfahren hat, ist bisher noch nicht in die Lage gekommen, zu interveniren, und man dementirt die Behauptung, daß die Besprechungen, welche der französische Botschafter in Washington, Herr Jules Cambon, mit dem Präsidenten Mac Kinley und mit dem Staatssekretär Herrn Day gehabt haben soll, dem spanisch-amerikanischen Konflikte gegolten hätten.

Nach einer aus **Rom** stammenden Meldung entwickelt der Vatikan großen Eifer, um zu verhüten, daß die bedeutenden Schwierigkeiten der inneren Lage Spaniens durch die Haltung der Geistlichkeit vermehrt werden. Die Instruktionen, die hierüber dem päpstlichen Nuntius in Madrid zugingen, sollen in sehr kategorischem Tone gehalten sein. Der Nuntius sei beauftragt, an den Klerus nachdrückliche Ermahnungen ergehen zu lassen und ihm zur Pflicht zu machen, daß er sich jeder Unterstützung antidynastischer Bestrebungen enthalte und überhaupt Alles unterlasse, wodurch die Aufgabe der spanischen Regierung noch erschwert werden könnte. Geistliche, die diesen Weisungen zuwider handeln und die Umtriebe der Karlisten begünstigen, sollen Disziplinarstrafen unterworfen werden.

Ueber **Washington**, 26. Juli, liegen weiter folgende Nachrichten vor: General Miles ist bei Guanica auf Portorico gelandet.

Die Regierung hat heute folgende, aus Guanica vom gestrigen Tage Nachmittags 2 Uhr datirte Depesche erhalten: Die Expedition des Generals Miles, welche Donnerstag von Guantanamo abgegangen war, ist heute hier nach einem Scharmützel zwischen spanischen Truppen und der aus 30 Mann bestehenden Besatzung einer Schaluppe des Hülfskanonenbootes „Gloucester" gelandet. In dem Scharmützel sind auf spanischer Seite vier Mann, auf amerikanischer Niemand gefallen. Die amerikanische Streitmacht wird schnell vorrücken, um sich der nach Ponce führenden Eisenbahn zu bemächtigen.

Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Washington gemeldet wird, ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die vorbereitenden Schritte zur Einleitung der Friedensverhandlungen bereits gethan sind. Es sei indessen augenblicklich unmöglich, Einzelheiten über diese Verhandlung zu erhalten oder auch nur eine offizielle Bestätigung derselben.

Ueber **Madrid** wird gemeldet: Sagasta erklärte, die Amerikaner seien in Portorico an nicht vertheidigten Stellen gelandet. Der Presse ist diesbezüglich keinerlei offizielle Nachricht zugegangen.

Aus dem Reiche.

Am Dienstag Vormittag fand in Anwesenheit des Prinzregenten und zahlreicher anderer geladener fürstlicher Gäste die **Trauung der Herzogin Sophie in Baiern,** Tochter des Herzogs Karl Theodor in Baiern, mit dem **Grafen Törring-Yettenbach** statt. Die Ziviltrauung vollzog der Staatsminister des königl. Hauses und des Aeußern, Freiherr von Crailsheim, und die kirchliche der Erzbischof Dr. v. Stein. An die Trauung schloß sich ein großes Dejeuner im herzoglichen Palais, bei welchem der Prinzregent Luitpold einen Trinkspruch auf die Neuvermählten ausbrachte. Herzog Karl Theodor toastete auf den Prinzregenten. — Die **kirchliche Trauung des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein** mit der **Prinzessin Dorothea von Sachsen-Koburg** wird in der herzoglichen Hofkirche zu Koburg durch Pastor Mühlenhardt aus Primkenau, den früheren Erzieher des Herzogs, erfolgen. Der Trousseau der Prinzessin Dorothea dürfte wohl Interesse erregen. Eine hellrosa Duchessetoilette, ganz mit Brüsseler Spitzen überdeckt, sticht in der Ausstattung besonders hervor, ebenso eine blaue Brokatrobe mit weißen eingewebten Schleifendessins. Das Devant ist mit Silber gestickt und mit Valenciennesspitzen garnirt; das ausgeschnittene Leibchen ist gleichfalls mit Silber gestickt. Eine im Stile Marie Antoinettes gehaltene grünweiße Foulardtoilette mit Maiglöckchen, eine pfirsichfarbene Mousselintoilette, ein Batistkleid mit eingewebten Ecruspitzen, eine grünkarrirte Seidenrobe mit Goldlitzen sind von bezaubernder Schönheit und verrathen einen ausgezeichneten Geschmack. Sehr schön sind auch eine resedagrüne Seidenkreponnetoilette, deren Rock über hellrosa Atlas fällt, endlich ein blaugraues Crepe-de-Chine-Kostüm mit Jäckchen im Stile Louis XV. und gleichfarbiger Bluse sowie das für die Reise bestimmte graue englische Cheviotkostüm mit Borten. — Der **Generalarzt Dr. Opitz,** Korpsarzt des 3. Armeekorps, ist im 66. Lebensjahre verschieden. — Der frühere konservative Landtagsabgeordnete, **Strafanstaltsdirektor Strosser** ist in Münster im Alter von 79 Jahren verstorben. — Auf dem sächsischen Truppenübungsplatze in Zeithain stürzte der **Premierlieutenant v. Oppel** von den Oschatzer Ulanen mit dem Pferde und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Das Pferd war auf der Stelle todt. — Die **Freiburger Erzbischofswahl** findet heute Mittwoch in Freiburg statt. — Die Proben für die durch allerhöchste Kabinetsordre vom 15. Juni cr. den **Fahnenträgern verliehenen Abzeichen und Ringkragen** sind nunmehr seitens des Bekleidungsamts des Gardekorps zur Ausgabe gelangt. Die ersteren bestehen in zwei in gelber Seide gestickten, mit schwarz-weißen Bändern versehenen, gekreuzten Fahnen, über deren Mitte sich die Königskrone und unter dem Schnittpunkt der kaiserliche Namenszug befindet. Die sehr geschmackvolle Ausführung ist auf einem Stück Tuch von der Rockfarbe hergestellt, welches, ähnlich den Schießauszeichnungen auf den Aermel aufgenäht wird. Ganz besonders reich ist die Ausstattung der Ringkragen. Ein halbmondförmiges, gewölbtes Schild zieren wiederum zwei gekrönte Fahnen, auf deren Berührung ein etwa 3 Zentimeter im Durchmesser großer heraustretender Gardestern ruht, während sich in den Spitzen, die Flamme den Fahnen zugewendet, zwei erhabene springende Granaten befinden. Eine aus ornamentalen Gliedern bestehende Kette befestigt den, etwa auf dem 3. Rockknopf aufliegenden Ringkragen um den Hals. — Das im Kreise Wongrowitz belegene Rittergut Dombrowo mit dem Vorwerk Komorowo ist von der **Ansiedelungskommission** für 918 000 Mk. angekauft worden. — Der „Dziennik Poznanski" berichtet, daß die Väter polnischer Schüler, welche das Progymnasium in Tremessen besuchten, zu Händen des Direktors des Progymnasiums eine Petition an den Kultusminister eingereicht hätten, die Einführung des **polnischen Sprachenunterrichts** in dieser Anstalt zu gestatten. Der Kultusminister hat den betreffenden Vätern gleichfalls zu Händen des Direktors der erwähnten Anstalt erwidert, er habe mit Befriedigung zur Kenntniß genommen, daß in der Bittschrift die Kenntniß des Deutschen als die Grundlage der Fortschritte der Kinder in sämtlichen Gegenständen anerkannt worden sei. Es sei jedoch irrthümlich und laufe den gemachten Erfahrungen zuwider, wenn man von der grammatikalischen Erlernung der polnischen Sprache große Fortschritte im Deutschen erwarte. Hiernach liege kein Grund zur Einführung des gewünschten Unterrichts in der besagten Anstalt vor. — Recht wirksam haben Einwohner in **Fürstenwalde a. O.** eine an den Regierungspräsidenten zu Frankfurt a. O. gerichtete Petition unterstützt. Man hat nämlich, da es sich um eine Beschwerde über den schlechten Zustand **pflasterloser Straßen** handelte, zur näheren Illustrirung Photographien in großem Format beigefügt. Daraufhin ist den Bittstellern der Bescheid zugegangen, daß die Straßen in den nächsten Jahren Pflaster erhalten sollen.

Deutschland.

Berlin, 27. Juli. Aus Haifa, am Süd-ufer der Bucht von Akka, geht der „Nordd. Allg. Ztg." ein Telegramm zu, wonach am 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in Haifa in Gegenwart der Spezialgesandten des Sultans, der Zivil- und Militärbehörden der Stadt und der dort anwesenden konsularischen Vertreter die Grundsteinlegung zu dem „Landungspfeiler" für den Kaiser stattgefunden hat.

— Zur Frage der Trauung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein mit der Prinzessin Dorothea von Koburg giebt das Wiener katholische „Vaterland" folgende Aufklärungen: Da der Herzog Ernst Günther weder die katholische Kindererziehung zugab, noch von der protestantischen Nachtrauung nach der katholischen Trauung absehen will, so ist von katholischer Seite die Einsegnung seiner Ehe mit der Prinzessin Dorothea nicht möglich, so sehr dies auch ihre katholischen Verwandten wünschten. Will die Prinzessin ihre Ehe in Wien eingehen, so muß sie das Jawort in Gegenwart des eigenen Pfarrers und zweier Zeugen abgeben, damit ihre Ehe sakramental gültig sei. Die Intervention des Pfarrers beschränkt sich in diesem Falle aber auf Anhörung des Jawortes der Brautleute, Eintragung des Aktes in die Pfarrmatrikel und Ausstellung des Trauscheines. Sie erfolgt nicht in der Kirche, ohne liturgische Kleidung und ohne die sonstigen Zeremonien. Dies ist die sogenannte passive Assistenz. Diese wird bei der Ehe der Prinzessin Dorothea eintreten.

— Mit der Frage, wer der Nachfolger des Herrn v. Ploetz als Vorsitzender des Bundes der Landwirthe werden solle, beschäftigt sich die freikonservative „Post". Sie meint: Die von uns bereits einmal gestreifte Frage der Reorganisation der Leitung des Bundes der Landwirthe wird akut. Von der Wahl des Mannes, welcher Herrn v. Ploetz' Stelle einnehmen soll, wird es wesentlich abhängen, ob die gemäßigtere konservative oder die mehr radikale Richtung in dem Bunde der Landwirthe die Oberhand gewinnt, und wie sich demzufolge sein Verhältniß zu den politischen Parteien gestalten wird. Wir können im Interesse des Bundes der Landwirthe wie vom Standpunkte des Gemeinwohles natürlich nur lebhaft wünschen, daß sich die Wahl auf einen Mann lenkt, welcher den Bund in maßvollen Bahnen zu halten und ihn zu einem überaus werthvollen Gliede in der Phalanx der auf dem Boden gleichmäßigen Schutzes der nationalen Arbeit stehenden Elemente zu machen weiß.

— Von der raschen fortschreitenden Entwickelung der Kleinbahnen in Preußen geben folgende Zahlen ein anschauliches Bild. An Bahnen, welche dem Kleinbahngesetze vom 28. Juli 1892 unterstellt sind, waren am Ausgange 1893, also fünfviertel Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes 17 mit einer Gesamtlänge von 539,6 km im Betriebe. Bis zum 30. September 1895, also in 1¾ Jahren, hatte sich die Zahl auf 40 mit einer Gesamtlänge von 2095,4 km vermehrt. Sie stieg bis zum 30. September 1896, also in einem Jahre, auf 76 mit einer Gesamtlänge von 2811,2 km und bis zum 30. September 1897, also in einem weiteren Jahre, auf 120 mit einer Gesamtlänge von 3948,4 km. In diesem einem letzen Jahre sind also nicht weniger als 44 Kleinbahnen mit 1137,2 km Gesamtlänge dem Verkehr dienstbar gemacht, also beträchtlich mehr, wie der Durchschnitt der fünf Jahre mit 24 Bahnen und rund 800 km Gesamtlänge. Die in den gedachten fünf Jahren erreichte Gesamtausdehnung der Kleinbahnen von nahezu 4000 km tritt aber erst in das rechte Licht, wenn man erwägt, daß in sieben Jahren vom Juli 1890 bis Juli 1897 an Nebenbahnen im Ganzen 2650 km, also im Jahre durchschnittlich 380 km, dem Verkehr übergeben worden sind.

— Im Anschluß an die belgischen Sonderzüge soll Anfang September auch in diesem Jahre ein deutscher Pilgerzug nach Lourdes über Lüttich veranstaltet werden. Als am 14. Juli ein ungarischer Pilgerzug aus Pest nach Lourdes zog, an der Spitze schwäbische Bauern aus Budakesz in ihrer Tracht, glaubten die Franzosen, diese Wallfahrer seien „Prussiens" und brachen in wilde à bas!-Rufe aus. Dann warfen sie sich, wie jetzt das „Bud. Tagbl." berichtet, auf die Budakeszer, rissen ihnen die Blumen von der Brust und begannen sie zu mißhandeln. Die Leute konnten sich nur mit Mühe durch schleunige Flucht retten. Die übrigen Wallfahrer in ungarischer Tracht blieben unbehelligt. Der Angriff auf die schwäbischen Bauern aus Budakesz erfolgte, wie die ungarischen Blätter begütigend hervorheben zu müssen glauben, nur aus Irrthum, weil man diese Bauern für Reichsdeutsche hielt. Die Lyoner Blätter haben später ihr Bedauern über diesen Vorfall ausgesprochen und die französischen Chauvinisten in Lourdes darüber aufgeklärt, daß sie ihrem Deutschenhaß an unrechter Stelle die Zügel hätten schießen lassen. „Wenn nach diesem Vorkommniß", bemerkt hierzu die „Kreuzztg.", „gleichwohl reichsdeutsche Katholiken nach Lourdes wallfahren wollen, so müssen sie ihre Nationalität und insbesondere ihre Reichsangehörigkeit verheimlichen, wollen sie sich nicht der Gefahr aussetzen, wie die schwäbischen Bauern aus Budakesz mißhandelt zu werden."

— Der alldeutsche Verband hat beschlossen, einen Theil der bei ihm eingehenden Bücher dem Ostmarkenverein zur Errichtung von Volksbibliotheken in den gemischtsprachigen östlichen Provinzen der preußischen Monarchie zur Verfügung zu stellen. Diese Resolution ist mit um so größerer Freude zu begrüßen, als die Aufgabe, die sich der Ostmarkenverein gestellt hat, eine überaus schwierige und langwierige ist. Wie wir einem Bericht über das bisherige Ergebniß der Sammlungen entnehmen, der in der Augustnummer der Zeitschrift „Die Ostmark" erscheinen wird, beabsichtigt der Verein sich keineswegs auf die größeren Plätze zu beschränken, vielmehr sollen in den gefährdeten Distrikten Posens und Westpreußens Stadt und Land mit einem engmaschigen Netz von größeren und kleineren Volksbüchereien überzogen werden. Dieser umfassende Plan konnte nur mit Hülfe der zahlreichen Vertrauensmänner in den Ostmarken, über die der Verein verfügt, ins Werk gesetzt werden. In der Regel soll jede Kreishauptstadt mit einer größeren Bibliothek versehen werden, von der aus die der umliegenden Dörfer gespeist und beaufsichtigt werden sollen. Hier und da freilich, wo ein Kreis mehrere natürliche Zentren hat, ist von dieser Regel abgewichen worden. An nicht wenigen Stellen, wie z. B. in Inowrazlaw, Birnbaum u. s. w., ist diese Organisation bereits durchgeführt. Mit den Ortsgruppen in den Ostmarken wetteiferten die im übrigen Reiche, mit den Verlagsbuchhändlern nicht wenige Privatmänner im Sammeln von Büchern. Schon jetzt ist die Zahl von 12 000 Bänden längst überschritten. Immerhin handelt es sich noch um einen Anfang, denn es wird lange dauern, bis der ungeheure Vorsprung der Polen auch auf diesem Gebiet wieder ausgeglichen ist.

— Ueber das Lehrlingswesen äußern sich nur wenige Berichte der Regierungs- und Gewerberäthe für 1897, während in früheren Jahren vielfach ausführliche Erörterungen über diesen Gegenstand stattfanden. Fast alle Gewerbeaufsichtsbeamten, die in den Berichten für 1897 den Gegenstand berühren, stimmen darin überein, daß die Neigung der Eltern, ihre Söhne zu Handwerkslehrlingen ausbilden zu lassen, immer mehr zurückgehe, zumal dort, wo Großbetriebe vorhanden sind. Andererseits nimmt auch die Neigung der Handwerksmeister, Lehrlinge auszubilden, ab. Wir entnehmen den Berichten der Regierungs- und Gewerberäthe darüber folgende Angaben: Der Gewerberath für Wiesbaden bemerkt ausdrücklich, daß die mehrfach beobachtete bedauerliche Beschränkung in der Zahl der Lehrlinge weniger auf hinderliche gesetzliche Bestimmungen zurückzuführen sei, als auf die anwachsende Schwierigkeit, ein gutes Einvernehmen mit den Lehrlingen aufrecht zu erhalten. Der Aufsichtsbeamte für Minden stellt fest, daß das Lehrlingswesen in den Städten mit Großbetrieb immer mehr zurückgehe. In Folge des flotten Geschäftsganges, der allseitig im ausgedehntesten Maße durchgeführten Arbeitstheilung und des Bestrebens, möglichst billige Arbeitskräfte zu erhalten, nähme die Zahl der jungen Leute in den Fabriken stetig zu. Meist finde die Beschäftigung an Arbeitsmaschinen statt, deren Bedienung in wenigen Stunden erlernt werden könne. Weil nun die jungen Fabrikarbeiter es in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu einem Verdienste von täglich 2 Mark und darüber bringen, so sähen die Eltern davon ab, ihre Söhne zur Erlernung eines Handwerks bei einem Meister in die Lehre zu geben. Der Gewerberath für Köln berichtet über die meist vergeblichen Bemühungen der dortigen allgemeinen Arbeitsnachweisanstalt, die aus den Volksschulen entlassenen Schüler für offene Handwerkerlehrstellen zu gewinnen. Zu Ostern hätten sich nur vierzehn Knaben als Lehrlinge, dagegen 388 als Lauf- und Arbeitsjungen gemeldet. Auf den Rath der Anstaltsleiter, die Jungen ein Handwerk lernen zu lassen, antworteten die Eltern meistens, daß sie dies zu ihrem Bedauern nicht ermöglichen könnten, da ihr Sohn zum Unterhalt der Familie mitverdienen müsse. Im Allgemeinen wurde beobachtet, daß die Neigung, ein Handwerk zu erlernen, bei den schulentlassenen Jungen selbst immer mehr abnehme. Der Mangel einer sachlichen Lehrlingsausbildung sei aber sowohl für die jugendlichen Arbeiter selbst, wie für das gesamte Gewerbe von großem Nachtheil. Im Osten scheint das Lehrlingswesen zum Theil an Ausdehnung gewonnen haben, meist aber auf Kosten einer ordnungsmäßigen Ausbildung und vielfach zu dem Zwecke, billige Arbeitskräfte zu verwenden. Der Gewerberath für Westpreußen spricht sich sehr mißbilligend über die sogenannten Lehrlingszüchtereien aus, die in einzelnen Gewerben, besonders in Schlossereien, angetroffen werden und eine Begünstigung finden in den Bestimmungen der Gewerbeordnung, wonach die Bestimmungen über die Beschäftigungsdauer jugendlicher Arbeiter dort keine Anwendung finden, wo eine regelmäßige Benutzung der Dampfkraft nicht stattfindet. Aehnlich äußert sich der Gewerberath für Pommern über die Lehrlingsverhältnisse in den Eisengießereien, namentlich in Torgelow, wo zur Zeit die Lehrlinge hauptsächlich als billige Arbeitskraft verwendet würden und eine regelmäßige Ausbildung von Formern nur in sehr beschränktem Maße stattfindet. Der Gewerberath für Posen bemerkt, daß die Beschäftigung von Lehrlingen besonders in Schlossereien, Tischlereien und ähnlichen Gewerben ausgebreitet sei, daß man aber eine geregelte Ausbildung der Lehrlinge nur in seltenen Fällen gefunden habe. Er betont auch, daß die Erholungs- und Ruhezeit der jüngsten Lehrlinge vielfach durch Dienste im Haushalt eine Einschränkung finde.

Belgien.

Die Verhältnisse im Kongostaat haben sich derart entwickelt, daß König Leopold, als Souverän des Staats, eine Reihe von kulturellen Arbeiten angeordnet hatte, die über zwölf Millionen Franks kosten sollen. Zur Deckung dieser Kosten sollen auf den Inhaber lautende Obligationen zu 4 Prozent ausgeben werden, die sicher von den Börsenkreisen bald vertrieben werden. Der Hauptposten, über vier Millionen, wird für Dampfer verlangt, da nach Fertigstellung der Eisenbahn von Maradi nach Leopoldville-Ndolo sich ein größerer Verkehr auf dem Kongo entwickeln wird und der Staat zur Zeit für Postdampfer und dergleichen sorgen muß. Ueber eine Million Franks sind noch zu Anschlußarbeiten für die Eisenbahn am Stanley Pool bestimmt, 800 000 Franks zu Vorstudien für eine Uelle-Eisenbahn, 3 Millionen Franks für Telephon zwischen Leopoldville, Tanganyika und Nil, zwei Millionen für Plantagen u. s. w.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Der Untersuchungsrichter Bertulus hat heute die Akten in Sachen Esterhazy sowohl, wie die vom Oberst Picquart gegen den Major du Paty du Clam erhobene Klage der Staatsanwaltschaft zugestellt. Im Justizpalaste geht das Gerücht um, Picquart werde noch gegen mehrere Persönlichkeiten, unter denen man besonders den General Pellieux nennt, Klagen einreichen. Ebenso wird behauptet, die gegen Picquart eingeleitete Untersuchung werde demnächst lebhafter betrieben werden, man glaubt, daß mehrere Verhaftungen von Zivilpersonen vorgenommen werden sollen.

Serbien.

Belgrad, 26. Juli. In der Skupschtina gelangte ein Schreiben des Königs an den Ministerpräsidenten Georgiewitsch zur Verlesung, in welchem der König im eigenen, wie im Namen der Armee seinen Dank für die Annahme der Vorlage betreffend Aenderungen in der Heeresorganisation ausspricht, welche sich für den beständigen Fortschritt der Armee als nothwendig erwiesen haben. Durch diesen Beschluß hätten die Vertreter des treuen Volkes einen neuen glänzenden Beweis ihrer Vaterlandsliebe gegeben.

Asien.

Aus Shanghai wird der „Centr. News" vom 23. ds. gemeldet, daß die Mission in Changshu (Kiansi), 100 Km. südlich von Nan Chang von einer Volksmenge angegriffen und zerstört worden ist. Die drei Missionare konnten nur ihr Leben retten.

In dem Bericht des britischen Konsuls in Shanghai über den chinesischen Handel im Jahre 1897 heißt es u. A.: Zum ersten Male figuriren in dem Handelsnachweis Fahrräder und Theile derselben, und zwar im Werth von etwa 10000 Lstr. Die ersten eingeführten Fahrräder waren amerikanische, jetzt haben jedoch auch einige englische Firmen hier Zweiggeschäfte errichtet. Eine große Menge Chinesen huldigt dem Radfahrsport, und in demselben Verhältniß, wie die Wege nach dem Innern des Landes verbessert werden, dürfte sich der Handel in Fahrrädern entwickeln. Die britischen Fabrikanten sollten aber nicht vergessen, daß die Chinesen gern billige Waaren kaufen und nur Fahrräder der billigsten Sorte auf einen großen Absatz in China rechnen könnten. Außerdem ist das Klima in diesem Lande ein ganz anderes, als in Großbritannien.

Deutsche Firmen sollten sich diesen Wink nicht entgehen lassen. „Made in Germany" ist ja überall eine gute Marke geworden.

Simla, 26. Juli. Im Jandol-Thal an der afghanischen Grenze fand ein Zusammenstoß am 24. Juli zwischen den Streitkräften des Nawab von Dir und den Mannschaften von Bajaur statt. Der Nawab verlor 31 Todte und 50 Verwundete. Der Verlust der Bajauris beträgt 136 Todte und Verwundete.

Arbeiterbewegung.

In **Berlin** wollen sich die sozialdemokratischen Buchdrucker an den Innungen auch betheiligen. Nach einem Referat des Buchdruckers Massini erklärte sich eine sozialdemokratische Versammlung am Sonntag damit einverstanden, sie beauftragte das Bureau, für Kandidaten zum Gesellenausschuß zu sorgen und erwartet von den Gewählten, daß sie jeder Beschränkung der Interessen der Gehülfen entgegentreten und der Einrichtung von Unterstützungskassen innerhalb der Innung ihre Zustimmung versagen. — In **Magdeburg** wird der jetzt beendete Bauarbeiterausstand den Anlaß geben zu einem festen Zusammenschluß der Bauarbeitgeber über ein größeres Interessengebiet. Es werden bereits Verhandlungen gepflogen, die die Bildung eines Unternehmerverbandes für Provinz und Königreich Sachsen, für Thüringen, vielleicht auch noch für weitere Länderstrecken zum Gegenstande haben. Die Konstituirung des Verbandes dürfte in Leipzig erfolgen. — In **Dresden** ist der Streik der Zimmerleute beendet. Die Arbeiter haben ihre Forderungen nur zum kleinsten Theil durchgesetzt.

Eine gefährliche Luftfahrt.

Wien, 25. Juli. (N. Fr. Pr.) Dr. Josef Tuma und Oberlieutenant v. Schrodt unternahmen ihre vorgestrige Luftfahrt, die zuletzt eine für beide Luftschiffer so gefährlichen Verlauf nahm, in dem der militär-aëronautischen Anstalt gehörenden Ballon „Breitensee". Es war dies die siebente Ballonfahrt, die Dr. Tuma heuer zu wissenschaftlichen Zwecken unternommen hat; alle früheren waren ganz regelmäßig und unbehindert verlaufen. Nachdem der Ballon Sonnabend um 7 Uhr Morgens von der aëronautischen Anstalt beim Arsenal aufgestiegen war, ging die Fahrt in einer Höhe von etwa 2600 Metern in nordöstlicher Richtung ganz ruhig vor sich, und Dr. Tuma hatte die günstigste Gelegenheit, seine Beobachtungen zu machen. Gegen 12 Uhr Mittags hatte Dr. Tuma seine Beobachtungen vollendet und die feineren und empfindlicheren Instrumente in Blechkassetten sorgfältig verpackt, und Oberlieutenant v. Schrodt wollte nun — der Ballon dürfte sich zwischen Göding und Bösing befunden haben — die Landung auf einer Wiese, die zu diesem Zwecke sehr geeignet erschien, bewerkstelligen. Aber da stellten sich schon die ersten Schwierigkeiten und Hindernisse ein. Der Ballon, der bisher in einer sehr ruhigen Luftschicht dahingeschwebt war, gerieth beim Sinken in eine Region, wo starker Südwest herrschte. Das Ventil des Ballons erwies sich ferner als nicht groß genug, um das Gas in großer Menge entweichen zu lassen, wie zu einem raschen Sinken nothwendig gewesen wäre, und die Verschlußfedern waren überdies so stark, daß Oberlieutenant v. Schrodt mit aller Anstrengung an der Leine ziehen mußte. Er rief deshalb dem Dr. Tuma zu, dieser möge die sogenannte „Reißleine" in Thätigkeit setzen, diese aber funktionirte nicht. Man war also nur auf das Ventil angewiesen, doch sank der Ballon immer tiefer und kam dem Boden so nahe, daß das Schleppseil über den Wiesengrund dahinschleifte. Landleute waren wohl in der Nähe und liefen neugierig herbei. Die Luftschiffer riefen sie an, sie mögen das Schleppseil festhalten, aber die Bauern getrauten sich nicht, es zu fassen, da der Ballon vom Winde zu rasch weiter getrieben wurde. Endlich stieß der Korb so heftig auf den Boden, daß die Luftschiffer eine empfindliche Erschütterung verspürten; der Ballon hob sich wieder und flog weiter, wobei der Korb noch wiederholt stark auf den Grund stieß. Die Luftschiffer bemerkten nun, daß der Ballon einer Reihe von Fichten zutreibe, die den Wiesengrund an einer Seite begrenzten. Sie mußten sich also auf einen Zusammenstoß gefaßt machen. In der That stieß der Korb bald an eine der Fichten und wurde dadurch, daß der Ballon weiter flog, an dem Stamm zwischen den Aesten in die Höhe gezogen, bis der Wipfel des Baumes etwa zehn Meter über dem Boden krachend abbrach und der Korb dadurch wieder frei wurde. Dr. Tuma und Oberlieutenant v. Schrodt hatten sich dabei im Innern des Korbes ducken müssen, um nicht von den Aesten der Fichte getroffen und verletzt zu werden. Der Ballon wurde vom Winde abermals weiter getrieben. Er hatte durch das Ventil bereits so viel Gas verloren, daß die schlapp gewordene Hülle eine Höhlung bildete, in die sich der Wind wie in ein Segel hineinlegte. Bald mußten die Luftschiffer, deren Kräfte durch die bisherigen Anstrengungen und die damit verbundene Aufregung bereits angegriffen waren, erkennen, daß sie einer neuen, größeren Gefahr entgegengetrieben wurden — einem niedrigen, aber dichten Gehölz von Laub- und Nadelholz. Nun galt es, alle Kräfte zusammenzunehmen, kaltes Blut zu bewahren und die Besonnenheit und Geistesgegenwart nicht zu verlieren. Der Ballon flog über dem Gehölz dahin, der Korb aber wurde zwischen den Wipfeln der Bäume hindurch gezogen und gezerrt, deren Aeste krachend brachen und von allen Seiten in das Innere des Korbes hineinpeitschten. Dr. Tuma und Oberlieutenant v. Schrodt hatten sich auf den Boden des Korbes gekauert und hielten sich krampfhaft an den dort angebrachten Stricken fest. Sie fühlten, ohne sich gegenseitig verständigen zu können, daß sie sich übereinstimmend vollkommen ruhig verhalten müssen, sich nicht erheben und keinen Versuch machen dürfen, sich aus dem Korbe zu befreien, da jede Unvorsichtigkeit des einen das Verderben beider hätte zur Folge haben müssen. Ihre Lage war eine furchtbare — in den engen Korb hineingepreßt, von Lebensgefahr bedroht, fühlten sie ihre Kräfte fast schon erschöpft. Die Gefahr wurde noch dadurch vermehrt, daß der Korb in schiefer Stellung, mit der Oeffnung noch vorn durch das Dickicht gezogen wurde. Oberlieutenant v. Schrodt hatte schon früher, durch das stetige Anziehen der Ventilleine angestrengt, Dr. Tuma gebeten, ihm die Leine um den Leib zu wickeln. Dr. Tuma that dies, er merkte aber bald, daß die Leine die Brust des Offiziers zusammenschnüre, daß dieser röchle und den Athem verliere. Er wickelte deshalb die Leine ab, diese wurde aber vom Sturmwind erfaßt, entschlüpfte seinen Händen, flatterte hinaus und — die Luftschiffer hatten nun auch die Herrschaft über das Ventil verloren. Später aber zeigte es sich, daß die Befreiung des Oberlieutenants von der Leine ein Glück gewesen war. Der tolle Flug des Ballons über das Gehölz ging immer weiter, stellenweise wohl über Lichtungen, aber dann wieder ins Dickicht hinein.

Die Luftschiffer mußten sich in ihr Schicksal ergeben — sie wußten nicht, welches Ende diese Fahrt auf Leben und Tod nehmen werde. Da geschah plötzlich etwas Unerwartetes. Dr. Tuma und Oberlieutenant v. Schrodt spürten auf einmal zu ihrer Ueberraschung, daß der Korb stille stehe und nicht mehr weiter gezogen werde; zugleich sank er langsam zwischen den Bäumen herab, bis er auf den Waldboden anstieß. Sie fühlten festen Grund unter den Füßen — sie waren gerettet und in Sicherheit! Als sie dann aufwärts blickten, sahen sie den Ballon nicht mehr; er hatte sich vom Korbe losgerissen, war erleichtert in die Höhe geschnellt und — davongeflogen. Wie das geschehen war, hatten die beiden Luftschiffer in ihrer Aufregung und Lage nicht bemerken und verfolgen können. Offenbar waren bei dem Zerren des Korbes durch das Dickicht die Stricke, mit denen er am Ballon hing, nach und nach gerissen; es war aber ein Glück, daß zuletzt der Korb nicht so hängen blieb, daß er sich umgekehrt hätte, weil dabei die Luftschiffer unzweifelhaft den Tod hätten finden müssen. Noch eine zweite Gefahr war glücklich vermieden worden. Hätte Oberlieutenant v. Schrodt, als der Ballon sich losriß, noch die Ventilleine um den Leib gehabt, so wäre er an derselben zu dem Ringe, der die Tragstricke des Korbes zusammenfaßt, emporgezogen und an diesem entweder erwürgt oder mitten entzweigeschnitten worden. Es war 1 Uhr, als diese wunderbare Rettung erfolgte; seit dem ersten Aufstoßen des Korbes auf der Wiese war nur eine halbe Stunde verflossen, aber Oberlieutenant v. Schrodt stellte später durch Orientirung auf der Karte fest, daß sie sieben Kilometer weit durch das Dickicht des Gehölzes dahingeschleppt waren. Als die Luftschiffer den Korb verließen, waren durch die körperlichen Anstrengungen und durch die Aufregung ihre Kräfte vollständig erschöpft. Dr. Tuma hatte im Grunde des Korbes noch eine Flasche Wein geborgen, welche den Stößen und Erschütterungen Widerstand leistete; er holte sie hervor und Oberlieutenant v. Schrodt nahm seinen Pfropfenzieher zur Hand, aber er war nicht im Stande, die Flasche zu entkorken. Die in Blechkassetten verwahrten Instrumente waren unversehrt geblieben, dagegen waren die außen am Korbe angebrachten Apparate zur Beobachtung der atmosphärischen Elektrizität natürlich zerbrochen und zertrümmert. Da den beiden Herren während der wilden Fahrt der letzten halben Stunde jede Orientirung vorloren gegangen war, hatten sie auch keine Ahnung, wo sie gelandet waren. Sie befanden sich mitten in einem dichten Walde, entdeckten aber bald, daß in der Nähe sich einige Wege kreuzten. Nachdem sie sich etwas erholt hatten, bezeichneten sie den Ort, wo sie den Korb zurückließen, mit Papierfähnchen an den Bäumen; dann schlugen sie auf gut Glück einen der Waldwege ein. Er brachte sie nach einer Wanderung von etwa drei Viertelstunden in das Dorf Neratowitz bei Bisenz. Dort erfuhren sie von den Leuten, daß ihr Ballon gesehen worden war, wie er hoch in den Lüften rasch gegen Nordosten flog. Er kam bekanntlich etwa 25 Kilometer weit bis Ungarisch-Ostra, wo er niederfiel.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Juli. Die preußischen Eisenbahnverwaltungen haben von den Eisenbahn-Buchhändlern die Einsendung eines Verzeichnisses aller von ihnen zum Verkaufe feilgebotenen Bücher, Zeitschriften und Zeitungen gefordert. Diese schriftlich ergangene Aufforderung schließt folgendermaßen: „Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß Preßerzeugnisse, insbesondere periodisch erscheinende, die durch Wort, Bild oder Geschäftsanzeigen Anstand und gute Sitten verspotten oder verletzen, die Sinnlichkeit überreizen, die idealen Güter des Lebens herabzuwürdigen, werthvolle vaterländische Einrichtungen und deren Träger verächtlich zu machen, Neid und Haß unter den Staatsangehörigen zu erregen geeignet sind, auch wenn sie die Grenzen des Strafgesetzbuches vermeiden, von dem Verkaufe in Zukunft auszuschließen sind, was Sie bei dem einzureichenden Verzeichnisse berücksichtigen wollen."

— Der Kaiser hat sich gegen die Ausführung von Denkmälern in minderwerthigem Metall ausgesprochen. Jetzt erlassen auch die zuständigen Minister folgende Verfügung an die Landräthe: „Aus Anlaß einiger Spezialfälle wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß bei der beabsichtigten Aufstellung von Denkmälern für Mitglieder des königlichen Hauses die allerhöchste Genehmigung rechtzeitig, jedenfalls vor Eingehung von Verpflichtungen für die Ausführung des Denkmals nachzusuchen ist und daß auf die Verwendung guten wetterbeständigen Materials geachtet werden muß. Die Ausführung solcher Denkmäler in Galvano-Bronze kann aus technischen und namentlich aus künstlerischen Gründen von uns nicht befürwortet werden, weil diese fabrikationsmäßige Herstellung einer Mehrheit von Monumenten nach demselben Modell der Bedeutung eines solchen Werks nicht entspricht. Wenn nur beschränkte Mittel vorhanden sind, läßt das patriotische Unternehmen sich durch Aufstellung eines einfachen, aber in künstlerischer Form gehaltenen Denkmals, etwa unter Verwendung eines für diesen Zweck in edlem Material besonders hergestellten Bildnisses in Relief- oder Büsten-Form, in würdiger Weise durchführen."

* Das Artillerie-Regiment Nr. 2 rückte heute wieder in die hiesige Garnison ein.

* Im Publikum bestehen noch vielfach Zweifel darüber, wann die Anfahrt der Droschken auf den Halteplätzen zu erfolgen hat, und mag deshalb die Mittheilung erwünscht sein, daß in der Stadt die Besetzung der Halteplätze im Sommer um 7 und im Winter um 8 Uhr zu erfolgen hat. Bestellungen für Fahrten vor dieser Zeit sind für den betreffenden Fuhrhalter nur insofern verbindlich, als der Preis einer einfachen Fahrt mit 60 Pf. im Voraus entrichtet worden ist.

* Auf dem Bureau des VI. Polizeireviers erschien in letzter Nacht eine Arbeiterfrau, welche angab, sie sei von ihrem Mann mißhandelt worden. Die Frau hatte Verletzungen am Kopfe aufzuweisen und wurde deshalb die Sanitätswache um Hülfe angegangen, worauf ein Samariter erschien und der Frau einen Verband anlegte. — Bei den Invalidenhäusern an der Falkenwalder Chaussee entspann sich heute früh eine Schlägerei zwischen mehreren Arbeitern und wurde einer von denselben derartig verletzt, daß er sich zur Sanitätswache begeben mußte, woselbst ihm ein Nothverband angelegt wurde.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,80, Schinken 1,30, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Rippen 1,40, Keule 1,50, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten **waren 10—20 Pf. billiger.**

Aus den Provinzen.

§ **Stargard**, 26. Juli. Bei dem gestern von der hiesigen Schützengilde veranstalteten Silber- und Konkurrenzschießen war die Betheiligung der Stettiner Schützen eine sehr rege, denn 23 Mitglieder der Stettiner Bürgerschützen-Kompagnie nahmen daran Theil. Dadurch gestaltete sich der Wettkampf überaus interessant und da die Stettiner Schützen eine große Sicherheit entwickelten, war es kaum zu verwundern, daß zwei derselben als Sieger hervorgingen, auf der Silberscheibe gab Herr Büchsenmacher Kühner mit 59 Ringen, den besten Schuß auf der Konkurrenzscheibe Herr Hotelbesitzer Rumpf mit 58 Ringen ab und erhielten dieselben außer werthvollen Preisen auch silberne Medaillen. Weiter errangen von den Stettiner Schützen Ehrenpreise die Herren: Büchsenmacher Bressel, Zahntechniker Volland, Tapezier Storm, Wurstfabrikant Schrader, Bäckermeister Krüger, Restaurateur Mattig. — Am 6. und 7. August veranstaltet die Schützen-Kompagnie der Bürger in Stettin auf ihrem Schießplatz gleichfalls ein Konkurrenz- und Silberschießen und dürfte die Theilnahme der Stargarder Schützen dabei eine sehr rege sein, wenn alle die Wort halten, welche gestern beim Abschied riefen: „Auf Wiedersehen in Stettin!"

)(**Kolberg**, 26. Juli. Heute Mittag wurde am Strande in der Nähe des Herrenbades eine Bierflasche gefunden mit einer Visitenkarte, welche unter einer Grafenkrone den Namen Charles Koczorowski und eine in französischer und polnischer Sprache abgefaßte Aufschrift trug, wonach der Koczorowski mit der „Bourgogne" untergegangen ist. Es scheint, bemerkt die „Ztg. f. Pomm." dazu, daß hier ein unschöner Scherz vorliegt, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Flasche, eine gewöhnliche Bierflasche, mit einem abgebrochenen Weinkorken verschlossen, den Weg bis nach unserer Küste gefunden haben sollte.

Vermischte Nachrichten.

— Eine spezifisch berlinische Eigenart dürfen wir in dem „Verein der Strohwittwer" erblicken, über den die „Berliner Zeitung" Folgendes erzählt: „Eine kreuzfidele Gesellschaft war es, die sich gestern in der sechsten Morgenstunde am Exerzierplatz zur einsamen Pappel bei der Schönhauser Allee ein Stelldichein gab. Jeder neue Ankömmling wurde jubelnd empfangen. Gegen halb 7 Uhr mochten wohl etwa hundert Männlein beisammen sein, als plötzlich ein dickleibiger Herr mit Stentorstimme das Kommando gab: „Richt' Euch! Mitgebracht?" Da streckten alle die rechte Hand in die Höhe, worin sie das Vereinszeichen — den Hausschlüssel, schwangen. Gleich darauf wurden die auf der Schönhauser Allee haltenden sechs festlich geschmückten Kremser bestiegen, deren erster mit der Vereinsfahne versehen war, welche in goldenen Lettern die Aufschrift trägt: „Frei von Muttern!" Eine improvisirte Musik-Kapelle spielte die „Pantoffelhelden-Polka" und der eigenartige Zug des „Vereins der Berliner Strohwittwer und verwandter Berufsgenossen" setzte sich in Bewegung. Unterwegs wurde noch einmal Halt gemacht, um die „Vereins-Schwiegermutter", die einzige weibliche Vertrauensperson der Strohwittwer, aufzunehmen. Dann fuhr der Zug kreuz und quer durch die Stadt, um seine Spur zu verwischen, damit nicht etwa ein Unberufener „Muttern" von dem Endziel Nachricht geben könne. —"

— Aus Lauterberg im Harz theilt die „Nordh. Ztg." unterm 23. Juli mit: „Ein wegen seiner jovialen Liebenswürdigkeit bekannter Nordhäuser, Herr K., der gestern mit seinem Sohne von einem Spaziergang nach dem Wiesenbeckerteiche nach Lauterberg zurückgekehrt war, begegnete dort dreien in Begleitung eines älteren Herrn befindlichen jungen Leuten, die durch ihren hübschen Touristenanzug mit Rucksack und ihr strammes Marschtempo seine Aufmerksamkeit erregten. Er beobachtete dann, wie sich der ältere Herr, während die anderen drei vor dem Hause warteten, in das Hotel Langrehr begab, offenbar, um dort Quartier zu suchen, was indeß dem Anschein nach bei der großen Zahl der dort einlogirten Kurgäste von keinem Erfolge begleitet war. K. näherte sich jetzt der Gruppe und richtete an sie die Frage, wie viel sie denn ungefähr für ein Logis anlegen wollten; der Preis bei Langrehr sei ihnen wohl zu hoch, er sei bereit, ihnen seine Dienste zur Erlangung eines geeigneten Quartiers zur Verfügung zu stellen. Ihm sei Lauterberg sehr vertraut. Die Antwort des älteren Herrn lautete: „Anlegen? Wir möchten jedenfalls je ein gutes Zimmer haben." Auf die Frage, sie seien wohl sehr müde, erwiderte einer der jungen Leute: „O nein." K. führte die Vier nunmehr in das Hotel „Zur Krone", wo sie die gewünschte Unterkunft fanden. Scherzhaft bemerkte K. dem Wirth gegenüber, daß er nun wohl auch ein gutes Trinkgeld beanspruchen dürfte, nachdem er ihm so guten Besuch zugeführt habe. K. verabschiedete sich alsdann von den Fremden mit dem Wunsche, daß sie es sich gut bekommen lassen möchten, worauf jene ihrem liebenswürdigen Führer für seine Bemühung herzlichen Dank aussprachen. Etwa eine Stunde danach bemerkte K. auf dem Platze vor der „Krone" eine große Menschenmenge, und zu seinem Erstaunen erfuhr er, daß die vier Fremden, welche er in das Hotel geleitet, niemand anders als der — Kronprinz, die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, sowie der Gouverneur Freiherr von Lyncker gewesen waren."

— In Hamburg starb in diesen Tagen der letzte „jüdische Polizist", G. Meyer. Er war der einzige noch übrige Beamte der „jüdischen Fremdenkommission", die bis zum Jahre 1859, wo Hamburg eine neue Verfassung erhielt, den jüdischen Fremdenverkehr zu überwachen hatte. Als jene Kommission aufgehoben wurde, blieb Meyer im Dienste der Hamburger jüdischen Gemeinde; er hatte das Recht, Uniform und Degen zu tragen und Verhaftungen vorzunehmen, und übte seine Thätigkeit hauptsächlich bei jüdischen Beerdigungen aus.

— Heimgekehrte Klondike-Fahrer brachten Kunde von dem schrecklichen Ende des ehemaligen Vereinigten Staaten-Konsuls in Annaberg in Sachsen, Viktor F. Maidhof. Dieser war in Gemeinschaft mit dem Zeitungskorrespondenten Morgan nach dem nordischen Dorado ausgezogen und versuchte auf der Reise von Unalalik nach Haltey den Manoock-Paß zu kreuzen. Von ihren Führern verlassen, verloren die beiden Reisenden den Weg in Folge eines fürchterlichen Schneesturmes und irrten planlos in der Eiswüste umher. Die Mundvorräthe gingen zu Ende, und die Reisenden waren genöthigt, Tage lang von Hundefleisch zu leben. Trotzdem ihnen Hände und Füße erfroren waren, hielten sie sich mit eiserner Willenskraft aufrecht, bis Maidhof schließlich erschöpft zusammenbrach und im Schnee begraben wurde. Sein Gefährte, der vier Tage lang besinnungslos und dem Tode nahe im **Schnee gelegen hatte, wurde von einem Trupp** Indianer gefunden und nach der Unalalik-Mission gebracht. Er wurde daselbst wieder hergestellt, doch mußten ihm einige Zehen abgenommen werden. Auch sonst kommen seit einiger Zeit nur traurige Nachrichten aus dem Goldlande. Der Yukon, dessen Wasserstand in diesem Jahre ungewöhnlich hoch ist, hat einen Theil des Grubenortes Manook überschwemmt. Zahlreiche Bewohner sind ertrunken. In Dawson City versuchten gewissenlose Kapitalisten während des Winters durch einen „Corner" in Lebensmitteln die hohen Preise noch weiter in die Höhe zu treiben, doch mißlang die böse Absicht, da viele Grubenleute ihren Ueberfluß an Proviant den Bedrängten zum Kostenpreise überließen. Die Folge war, daß z. B. Mehl im Preise von 75 Dollars auf 8 Dollars pro Sack gesunken ist. Der Marktwerth von „Goldstaub" in Dawson City ist jetzt nur noch 15 Dollars die Unze.

Bremerhafen, 26. Juli. Die „Nordsee-Zeitung" schreibt: Eine bedeutende Unterschlagung ist an der Kasse des hiesigen sozialdemokratischen Vereins verübt worden. Es handelt sich um eine Summe von ca. 1000 Mark, welche von dem bisherigen ersten Kassirer des Vereins, dem Schuhmachermeister und Stadtverordneten H. Grunow, veruntreut ist.

Wien, 25. Juli. Seit gestern früh weilen Prinzessin Chimay und ihr unzertrennlicher Begleiter Herr Rigo auf der Durchreise in Wien. Das Paar kam gestern früh mit dem Schnellzuge aus Pest hier an und nahm sein Absteigequartier im Hotel Südbahn. Prinzessin Chimay, die eine deutsche Gesellschafterin, eine junge Dame aus Lüneburg, mit sich führt, fühlt sich etwas angegriffen, und sie hat auch ihr Zimmer seit ihrer Ankunft nicht verlassen; ihre Schönheit soll trotz der mannigfachen Aufregungen, die der Ehescheidungsprozeß, den Herr Rigo gegen seine Gattin führt, mit sich gebracht hat, keine Einbuße erlitten haben. Im Hotel zeichnete sich das Paar, um allen Belästigungen auszuweichen, als Herr und Frau Remberg in die Fremdenliste. Herr Rigo, der sich im Hotel erkundigte, ob die Operette „Der schöne Rigo" in „Venedig in Wien" hübsch sei, besuchte gestern Abend die Ausstellung. Zu seiner großen Freude entdeckte er in einer der dort konzertirenden Zigeunerkapellen zwei frühere Mitglieder seiner Kapelle; er setzte sich zu der Kapelle, und als die Reihe des „Absammelns" an ihn kam, schenkte er den früheren Kollegen eine Fünf-Guldennote und richtete gleichzeitig die Frage an sie, ob sie ihn nicht erkennen. Die beiden Zigeuner starrten den eleganten, von Brillanten funkelnden Herrn an und waren außer sich vor Freude, als sich Rigo ihnen zu erkennen gab. Ihre Freude war aber so laut, daß Herr Rigo, der „inkognito" reist, es vorzog, die Ausstellung rasch zu verlassen und ins Hotel zurückzukehren. Das Paar begiebt sich von hier vorerst nach Zürich und dann nach Karlsruhe, um dort den Ausgang des Ehescheidungsprozesses wider Frau Rigo abzuwarten. Prinzessin Chimay erklärt, daß ihr die Absicht, in irgend einer Form auf die Bühne zu treten, vollkommen fern liege; sie erhält zahlreiche Anträge in dieser Richtung, die sie jedoch unbeachtet läßt.

Pest, 26. Juli. Heute ist hier ein großer Theil der hiesigen Anlagen der ersten österreichischen Jutespinnerei und Weberei, Aktiengesellschaft, samt den großen Waarenvorräthen abgebrannt. Der Schaden beträgt 400 000 Gulden und vertheilt sich auf zwölf Versicherungsanstalten.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 26. Juli. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.]

SD. „Auguste Victoria", von Norwegen, 24. Juli 5 Uhr 15 Min. Vorm. Kuxhafen passirt. D. „Armenia", auf der Heimreise, 23. Juli 9 Uhr Vorm. in Penang. D. „Andalusia", 25. Juli 10 Uhr Morgens von Hamburg nach Antwerpen. D. „Arcadia", auf der Ausreise, 25. Juli in Hongkong. D. „Bellona", auf der Heimreise, 26. Juli Vorm. von Havre. D. „Bulgaria", 23. Juli 11 Uhr Vorm. von Newyork nach Hamburg. D. „Canadia", 23. Juli von Neworleans nach Hamburg. D. „Cheruskia", von Newyork, 25. Juli 9 Uhr 30 Min. Abends in Hamburg. D. „Constantia", von Hamburg nach Neworleans, 22. Juli 7 Uhr 30 Min. Vorm. Dover passirt. D. „Dalecarlia", 22. Juli von Newyork nach Pernambuco Maceio und Rio de Janeiro. D. „Deike Rickmers", 25. Juli 9 Uhr Abends in Newyork. D. „Dorothea Rickmers", von Hamburg nach Newyork, 22. Juli 7 Uhr Vorm. Dover passirt. SD. „Fürst Bismarck", 22. Juli 6 Uhr Vorm. in Newyork. D. „Flensburg", 22. Juli 6 Uhr Vormittags von Baltimore nach Hamburg. D. „Galicia", von St. Thomas nach Hamburg, 25. Juli 4 Uhr Vorm. in Havre. D. „Gothia", von St. Thomas nach Hamburg, 22. Juli 9 Uhr Abends in Havre. D. „Hispania", von Stettin nach Newyork, 24. Juli 1 Uhr Nachm. von Havre. D. „Kriemhild", auf der Heimreise, 25. Juli in Port Said. D. „Maroa", von Hamburg nach Ost-Asien, 24. Juli in Port Said. D. „Moravia", 22. Juli 7 Uhr Vorm. in Boston. D. „Oceana", auf der Heimreise, 25. Juli von Havre. D. „Palatia", von Hamburg nach Newyork, 24. Juli 4 Uhr 50 Min. Nachm. Kuxhafen passirt. D. „Phoenicia", 22. Juli 6 Uhr Vorm. in Newyork. D. „Scotia", von Philadelphia nach Hamburg, 24. Juli 1 Uhr Nachm. Prawle Point passirt. D. „Sicilia", 22. Juli 6 Uhr Vorm. in Genua. D. „Silesia", auf der Ausreise, 22. Juli in Port Said. D. „Sophie Rickmers", 24. Juli 6 Uhr Vorm. von Baltimore nach Hamburg. D. „Suevia", auf der Ausreise, 24. Juli in Singapore. D. „Venetia", von Hamburg nach West-Indien, 25. Juli 7 Uhr Abends in Havre.

Havre, 26. Juli. Auch die letzten sechs österreichischen Matrosen, welche in der Angelegenheit der „Bourgogne" noch in Haft behalten waren, sind entlassen worden, da behördlicherseits erkannt worden ist, daß zur Verfolgung derselben kein Grund vorliege.

London, 26. Juli. Der deutsche Dampfer „Barcelona", von Hamburg mit 1500 Tons Stückgüter nach Malaga unterwegs, ist bei Kap Villano untergegangen. Alle Personen an Bord sind gerettet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Juli. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 14 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: WSW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 54,40 nom.

Landmarkt.

Getreide ohne Zufuhr. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 32—36. Kartoffeln 42—48 per 24 Zentner.

Berlin, 27. Juli. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 54,90, loko 50er amtlich —,—.

London, 27. Juli. Wetter: Schön.

Berlin, 27. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	102,40
do. do. 3½%	102,40
do. do. 3%	95,40
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,90
Pom. Pfandb. 3½%	99,90
do. do. 3%	90,60
do. Neul. Pfd. 3½%	99,75
3% neuländ. Pfdbr.	90,50
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,20
do. 3%	91,00
Italienische Rente	92,70
do. 3% Eisb.-Obl.	59,60
Ungar. Goldrente	102,80
Rumän. 1881er am. Rente	100,40
Serb. 4% 95er Rente	58,50
Griech. 5% Goldr. von 1890	37,30
Rum. am. Rente 4%	93,30
Mexikan. 6% Goldr.	99,00
Oesterr. Banknoten	170,00
Russ. Bankn. Cassa	216,10
do. do. Ultimo	216,25
Gr. Russ. Zollcoup.	323,75
Franz. Banknoten	80,00
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	95,00
do. (100) 4%	92,60
do. (100) 4%	86,00
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	100,50
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	221,80
Stett. Vulc.-Prior.	221,80
Stett. Straßenbahn	189,10
Petersburg kurz	215,80
Warschau kurz	215,85

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berl. Dampfmühlen	127,50
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	107,00
„Union", Fabr. chem. Produkte	134,00
Varziner Papierfabr.	194,25
Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	165,25
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,75
Stett. Stdtanl. 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disc.-Commandit	198,00
Berl. Handels-Ges.	164,70
Oesterr. Credit	224,30
Dynamite Trust	173,00
Bochumer Gußstahlf.	230,25
Laurahütte	202,40
Harpener	178,30
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	190,75
Dortmunder Union Littr. C.	99,75
Ostpreuß. Südbahn	95,20
Marienburg-Mlawka-bahn	87,20
Norddeutscher Lloyd	110,10
Lombarden	33,40
Franzosen	152,20
Luxemburg. Prince-Henribahn	105,40

Tendenz: Fest.

Paris, 26. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	26.	25.
3% Franz. Rente	103,12	103,17
5% Ital. Rente	92,15	92,40
Portugiesen	18,00	—,—
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	100,80	—,—
3% Russen (neue)	97,95	97,90
4% Serben	58,00	58,50
4% Spanier äußere Anleihe	38,10	38,20
Convert. Türken	22,57	22,55
Türkische Loose	108,50	109,00
4% türk. Pr.-Obligationen	476,00	480,00
Tabacs Ottom.	—,—	295,00
4% ungar. Goldrente	102,65	102,80
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	—,—
Lombarden	172,00	172,00
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	946,00	948,00
Banque ottomane	544,00	544,00
Credit Lyonnais	872,00	876,00
Debeers	706,00	705,00
Langl. Estrat.	84,00	84,50
Rio Tinto-Aktien	688,00	691,00
Robinson-Aktien	218,00	219,00
Suezkanal-Aktien	3706	3707
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,25	207,25
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122,62
do. auf Italien	7,12	7,00
do. auf London kurz	25,19½	25,19½
Cheque auf London	25,21½	25,21½
do. auf Madrid kurz	289,00	286,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	57,00	54,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 26. Juli, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Juli 9,20, per August 9,27½, per September 9,37½, per Oktober 9,42½, per Dezember 9,50, per März 9,72½. Ruhig.

Hamburg, 26. Juli, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 29,75 G., per Dezember 30,00 G., per März 30,50 G., per Mai 31,00 G.

Bremen, 26. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,25 B. Schmalz fest. Wilcox 29¼ Pf., Armour shield 29¼ Pf., Cudahy 30½ Pf., Choice Grocery 30½ Pf., White label 30½ Pf. — Speck beh. Short clear middl. loko 31 Pf. — Reis stetig. — Kaffee unverändert. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 32½ Pf.

Pest, 26. Juli, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per September 7,91 G., 7,93 B., per März 8,13 G., 8,15 B. Roggen per September 6,28 G., 6,29 B. Hafer per September 5,31 G., 5,33 B. Mais per Juli 5,10 G., 5,11 B., per August 5,10 G., 5,11 B., per Mai 4,21 G., 4,22 B. Kohlraps per August-September 12,20 G., 12,30 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 26. Juli. Java-Kaffee good ordinary 38,25.

Amsterdam, 26. Juli. Bancazinn 42,50.

Amsterdam, 26. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per November 175,00. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per Oktober 117,00, per März 115,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 26. Juli. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen weichend. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Antwerpen, 26. Juli, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,37 bez. u. B., per Juli 17,37 B., per August 17,50 B., per September-Dezember 18,50 B. Fest. Schmalz per Juli 72,25.

Paris, 26. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Juli 22,75, per August 21,00, per September-Oktober 20,60, per September-Dezember 20,50. Roggen beh., per Juli 15,80, per September-Dezember 12,75. Mehl behauptet, per Juli 54,00, per August 47,85, per September-Oktober 44,75, per September-Dezember 44,50. Rüböl beh., per Juli 53,00, per August 53,00, per September-Dezember 53,75, per Januar-April 53,75. Spiritus beh., per Juli 51,00, per August 50,00, per September-Dezember 45,50, per Januar-April 43,25. Wetter: Theilweise bewölkt.

Paris, 26. Juli. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 28,25—28,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 29,12, per August 29,25, per Oktober-Januar 30,12, per Januar-April 30,75.

Havre, 26. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Juli 36,00, per September 36,00, per Dezember 36,50. Behauptet.

London, 26. Juli. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

London, 26. Juli. 96% Javazucker 11,75, träge, Rüben-Rohzucker loko 9,25, Käufer schwächer.

London, 26. Juli. Kupfer Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 71 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 20 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 46 Sh. 6 d.

London, 26. Juli. Spanisches Blei 12 Lstr. 17 Sh. 6 d. bis — Lstr. — Sh. — d.

London, 26. Juli. Chili-Kupfer 49 11/16, per drei Monate 49 15/16.

Hull, 26. Juli. Getreidemarkt. Weizen ruhig, 1 Sh. niedriger. Wetter: Schön.

Liverpool, 26. Juli. Getreidemarkt. Weizen 1 d. niedriger, Mehl unverändert, Mais ½ d. höher. Wetter: Schön.

Glasgow, 26. Juli. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 5½ d. Warrants Middlesborough III. 40 Sh. 7 d.

Glasgow, 26. Juli. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 5601 Tons gegen 5204 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 26. Juli. Bestand an Weizen 9 382 000 Bsh., Mais 18 679 000 Bsh.

Newyork, 26. Juli. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 74 000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 112 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 35 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Newyork, 26. Juli. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 7 922 410 Doll. gegen 9 323 722 Doll. in der Vorwoche.

Newyork, 26. Juli. (Anfangskourse.) Weizen per September 71,75. Mais per September 39,12.

Newyork, 26. Juli, Abends 6 Uhr.

	26.	25.
Baumwolle in Newyork	6 1/16	6 1/16
do. Lieferung per August	—,—	5,77
do. Lieferung per Oktober	—,—	5,83
do. in Neworleans	5,62	5,62
Petroleum, raff. (in Cases)	6,95	6,85
Standard white in Newyork	6,30	6,20
do. in Philadelphia	6,25	6,15
Credit Calances at Oil City	94,00	92,00
Schmalz Western steam	5,75	5,80
do. Rohe und Brothers	5,90	6,00
Zucker Fair refining Moscovados	3,50	3,50
Weizen flau.		
Rother Winterweizen loko	75,50	81,50
per Juli	75,00	79,00
per September	70,62	72,25
per Dezember	70,37	71,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,00	6,00
per August	5,50	5,50
per Oktober	5,55	5,55
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,55	3,55
Mais willig,		
per Juli	38,12	38,62
per September	38,87	39,37
per Dezember	39,50	40,00
Kupfer	11,50	11,50
Zinn	15,55	15,55
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	1,75

Chicago, 26. Juli.

	26.	25.
Weizen flau, per Juli	70,25	74,00
per September	65,25	67,37
Mais willig, per Juli	34,50	35,12
Pork per Juli	9,55	9,87½
Speck short clear	6,00	6,12½

Wasserstand.

* **Stettin**, 27. Juli. Im Revier 5,82 Meter = 18' 7".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. Juli. Der „L.-A." meldet aus Friedrichsruh, daß das Befinden des Fürsten Bismarck zu ernsten Besorgnissen Anlaß giebt. Die Schwellung der Beine nimmt plötzlich an Ausdehnung zu und greift auf den übrigen Körper über. Die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck mit ihren Gemahlinnen sind in Friedrichsruh eingetroffen. Der Fürst hat seit mehreren Tagen das Bett nicht mehr verlassen und verbringt die Nächte schlaflos; Essen, Trinken und Rauchen sagen ihm nicht mehr zu. Professor Dr. Schweninger weilt seit einigen Tagen in Friedrichsruh. Auch im Laufe des gestrigen Abends hat sich der Zustand des Fürsten noch verschlimmert; der Körper schwillt weiter an.

Prag, 27. Juli. Der französische General Marquis Gallifet, welcher in Marienbad zur Kur weilt, wurde vom französischen Kriegsminister plötzlich nach Paris berufen, da seine Anwesenheit für die Untersuchung gegen Esterhazy und Picquart dringend nothwendig geworden sei.

Pilsen, 27. Juli. Die Ueberfälle der Czechen auf Deutsche mehren sich in bedenklicher Weise.

Lemberg, 27. Juli. In gut unterrichteten Kreisen wird die Blättermeldung von einer angeblich bevorstehenden zeitlichen Aufhebung der Geschworenengerichte im Gebiete des Ausnahmezustandes für gänzlich unbegründet bezeichnet. Der Statthalter Bielinsky wird sich vielmehr nach Wien begeben, um die Aufhebung des Standrechts im Neusandecker und Limanover Bezirk zu erwirken.

Paris, 27. Juli. Der Untersuchungsrichter Bertulus verhörte gestern Nachmittag Esterhazy und dessen Maitresse; zuerst getrennt und dann gemeinschaftlich. Esterhazy ist sehr entmuthigt. Bertulus erklärte einem Journalisten der „Aurore", daß er über das Resultat seiner Untersuchung sehr befriedigt sei.

Man erwartet nunmehr stündlich die Nachricht von der Verhaftung Paty du Clams. Cavaignac wird sich dieser Verhaftung nicht mehr widersetzen, wie behauptet wurde, da er jetzt einsieht, daß eine längere Beschützung seines Verwandten nicht mehr möglich ist, ohne seine eigene Stellung im Kabinet Brisson zu schädigen.

London, 27. Juli. „Standard" meldet, daß Sagasta eine Note der spanischen Regierung dem französischen Botschafter in Washington zugesandt habe und daß dieser hierauf sofort eine Unterredung mit dem Staatssekretär Day hatte, um diesen zu bitten, ihm eine Zusammenkunft mit Mac Kinley zu verschaffen. Day erklärte, in der Note werde die amerikanische Regierung befragt, unter welchen Bedingungen sie zum Friedensschluß geneigt sei.

Sofia, 27. Juli. Der Finanzminister Thedorovic ließ einen Theil des rückständigen an die Türkei zu entrichtenden ostrumelischen Tributs von 1½ Millionen Franks an die Dette publique auszahlen.